

Musikdidaktik

Home > Gesang >



GESANG

Unsere Gesangstimme – Ein Wertvolles Geschenk Teil 1



Von **Gabriele Zimmer...**

Letztes Update **27. Dezember 2016** 1



Unsere Gesangstimme ist ein wertvolles Geschenk, das wir pflegen müssen, damit sie uns ein Leben lang erhalten bleibt.

Heute und nächsten Sonntag gibt es ein Interview zu vielen Themen rund um die Gesangsstimme mit der Gesangspädagogin, Sängerin, Chorleiterin und Bloggerin Jessica Pawlitzki.

Wie viele von euch liebe ich es, zu singen. Seit meiner Kindheit haben mich deshalb ausgebildete SängerInnen und ihre Stimmen fasziniert.

Der Erhalt meiner Singstimme ist mir sehr wichtig – schon aus beruflichen Gründen – da ich täglich mehrere Stunden singe. So wie mir geht es vielen KollegInnen. Wir singen viel, haben aber keine Gesangsausbildung.

Auch viele leidenschaftliche ChorsängerInnen singen mehrmals in der Woche, haben aber auch keine Gesangsausbildung.

Ich habe mir deshalb eine kompetente Gesangspädagogin gesucht, der ich viele Fragen rund um die Gesangstimme stellen konnte und die nicht müde wurde, all meine Fragen zu beantworten.

Hier nun der 1. Teil des Interviews mit Jessica Pawlitzki . Den 2. Teil könnt ihr ab kommenden Sonntag auf musikdidaktik.net lesen.

Gabriele: Liebe Jessica, viele Leser und Leserinnen meines Blogs singen viele Stunden in der Woche, ohne eine Gesangsausbildung zu haben. Worauf sollten sie achten?

Jessica: Oberstes Gebot ist, dass man auf sich selbst achtet!

So sollte man u.a. die stimmlichen Anforderungen der Lieder, die man singt auch entspannt bewerkstelligen können.

**Gabriele: Was bedeutet das z.B. für
LehrerInnen in der Frühförderung oder in der
Schule?**

Jessica: Lieder mit einem geringen Umfang muss man nicht in den allerhöchsten Tönen singen, aber die kindgerechte Lage bis maximal c1 (in der Tiefe) sollte man liefern können. Das bedeutet, dass man ein bisschen Gesangstechnik drauf haben muss. Begriffe wie Kopfstimme, Tiefatmung und Stütze sollte man nicht nur dem Namen nach kennen.

**Gabriele: Was kann ich tun, wenn mir im
Unterricht auffällt, dass ich plötzlich
stimmliche Probleme bekomme?**

Jessica: Du solltest unbedingt die Warnsignale deines Körpers beachten und eine Pause einlegen. Wenn du dir keine Ruhepause leisten kannst, weil du die einzige Aufsichtsperson in einem Raum voller Kinder bist, solltest du unbedingt die Lautstärke herunterfahren und gestützt singen und sprechen.

**Gabriele: Ist es ratsam, sich als Lehrperson
oder ChorsängerIn (beim Üben zu Hause)
einzusingen?**

Jessica: Ja, unbedingt.

Gabriele: Warum?

Jessica: Das Einsingen gibt Gelegenheit, sich körperlich und mental auf die bevorstehende Singarbeit einzustellen. Die Durchblutung der Stimmbänder wird angekurbelt, sie werden gelängt und gedehnt, was eine wichtige Voraussetzung für

die Kopfstimme ist, und der Rachen wird geweitet. Auch der Geist hat Zeit, wach zu werden und sich auf die bevorstehende Arbeit zu konzentrieren.

Gabriele: Oh, ich habe so viel zu tun vor meinem Unterricht. Wieviel Zeit muss ich für das Einsingen aufwenden?

Jessica: Ein Einsingen muss überhaupt nicht lange dauern. Da spukt den meisten leider der Mythos vom Opernsänger im Kopf herum, der nicht unter 30 Minuten Warm Up anfängt zu singen. Clever kombiniert dauert ein Einsingen nur 5-8 Minuten. Es soll die Stimme aufwärmen, nicht sie verausgaben.

Gabriele: 5 bis 8 Minuten – so viel Zeit habe ich. Was muss ich also beim Einsingen konkret tun?

Jessica: Eine sinnvolle Reihenfolge ist es, erst Körper und Atmung zu aktivieren und sich dann der Stimme zuzuwenden.

Gabriele: Beginnen wir also mit der „Körperarbeit“.

Jessica: Bei der Körperarbeit ist alles erlaubt, was wach und munter macht. Gähnen, sich strecken und räkeln wie morgens nach dem Aufstehen, nach imaginären Äpfeln greifen, auf der Stelle joggen – alles, was den Kreislauf in Schwung bringt. In Kurt Hofbauers Buch „Handbuch der chorischen Stimmbildung“ findet man viele traditionelle Körperübungen, die für den Anfang

absolut tauglich sind. Sehr fantasievolle und lustige Übungen findet man in den beiden „Stimmicals“ von Uli Führe.

Gabriele: Gut, wenn der Kreislauf nun angekurbelt ist, wie gehe ich die Atemübungen an?

Jessica: Man versucht ganz schlicht, in die „costo-abdominale Tiefatmung“ zu gelangen und den Support, auch Stütze genannt, anzusprechen.

Gabriele: „Costo-abdominale Tiefatmung“ – tolles Wort. Wie gelange ich in diese Tiefatmung?

Jessica: Man ruft sich den Ablauf ins Gedächtnis, der beim Ein- und Ausatmen stattfindet. Beim Einatmen wölbt sich der Bauch nach außen, bei der Ausatmung wird er langsam und ohne Druck wieder flach. (Als Frau muss man da umdenken und das gängige Schönheitsideal bewusst beiseite schieben.) Das macht man ein paar Atemzüge lang und erlebt dabei eine Art Erdung. Auf dieses Gefühl kann und sollte man sich im Laufe des Tages zurückbesinnen.

Der Support ist leider zu komplex, um ihn in einem kurzen Beitrag in Worte zu fassen. Die Anleitung durch einen Gesangslehrer vor Ort ist bei diesem Thema die bessere Wahl.

Gabriele: Bei wievielen Minuten Einsingen sind wir jetzt?

Jessica: Wir haben jetzt ca. 3-4 Minuten mit Körper und Atmung verbracht. Je häufiger man sich einsingt, desto eher merkt man, was einem gut tut.

Dann kommt man in den Bereich von 5-8 Minuten insgesamt.

Gabriele: Okay, nun die dritte Phase: Die Stimme.

Jessica: Ich empfehle hier, in der bequemen Mittellage nahe der Sprechstimmlage zu starten und erst nach 2 bis 3 Übungen in die Höhe und Tiefe zu gehen. Dabei sollte man zunächst noch keine Höchstleistungen erwarten – die Königin der Nacht und den Sarastro kann man sich für später aufheben.

Gabriele: Im Download findet Ihr, liebe LeserInnen, einige Einsingübungen von Jessica!

Hier klicken und herunterladen!

Weitere Übungen und einen ausführlichen Artikel zum Einsingen findet ihr unter <http://www.jp-popgesang.de/singen-ueben/5-ziele-des-einsingens.html>

Gabriele: Was ist noch zu tun?

Jessica: Wer es mag oder im späteren Tagesverlauf braucht, kann ein paar Artikulationsübungen machen. Da kann man z.B. Zungenbrecher plappern oder man sucht sich Anregung im „Kleinen Hey“, wenn man mit einem bestimmten Vokal oder Konsonanten Probleme hat.

Gabriele: Gibt es etwas, worauf man bei den Einsingübungen grundsätzlich achten sollte?

Jessica: Im Allgemeinen sollte man beim Einsingen sanft singen, nicht zu laut, nicht zu intensiv und nicht zu lang. Ein Mezzoforte reicht vollkommen, auch in der Höhe. Eine lockere Einstellung zum Einsingen ist sehr wichtig. Es ist kein Wettbewerb, sondern die Chance, mit sich selbst in Kontakt zu treten.

Gabriele: Gibt es feste Regeln für die Reihenfolge der Tiefen- und Höhenübungen?

Jessica: Die exakte Reihenfolge von Höhen- und Tiefenübungen darf je nach Sänger variieren. Ein paar meiner Kollegen jodeln mit Vorliebe sofort in die Höhe – denen fällt das leicht und sie fühlen sich dort oben wohl. Andere arbeiten lieber erst einmal am Fundament.

Gabriele: Sollte ich auch mit meinen SchülerInnen (in der Früherziehung, im Kindergarten oder im Schul-Musikunterricht) Einsingübungen machen?

Jessica: Gerade Kinder haben viel Spaß an einem Mini-Einsingen, bevor es losgeht. Der „Ping Pong Ball“ und der „Kaugummi-Mann“ (den ich in diesem Video kennen- und lieben gelernt habe: <https://www.youtube.com/watch?v=KucFoswPJBU>) kommen super an. Noch ein oder zwei spielerisch verpackte Bewegungsübungen dazu und schon fühlen sich alle bereit.

Gabriele: Würdest du beruflichen oder hobbymäßigen „Viel-SängerInnen“ Gesangsunterricht empfehlen?

Jessica: Wenn man mit seiner stimmlichen Leistung unzufrieden ist, unbedingt. Das gilt natürlich in noch viel stärkerem Maß, wenn man wiederholt durch Mitmenschen auf stimmliche Defizite aufmerksam gemacht wird. Heutzutage gibt es glücklicherweise viele Gesangslehrer, sodass sich für jeden Geldbeutel und jede Thematik der passende Lehrer findet.

Gabriele: Ich habe bei mir bemerkt, dass ich im Laufe der Jahre immer schneller und länger heiser geworden bin und mich das Singen immer mehr anstrengte. Daraufhin habe ich mir eine Gesangspädagogin gesucht. War das die richtige Entscheidung?

Jessica: Natürlich! Letztlich sollte jeder/jedem LehrerIn und ErzieherIn klar sein, dass die Stimme das wichtigste Werkzeug im Beruf ist. So vieles wird sprechend und singend kommuniziert! Wie viel bemerkt man meist erst dann, wenn man wegen eines Stimmverlustes auf Stift und Zettel angewiesen ist. Plötzlich ist die Kommunikation viel aufwändiger und langsamer.

Gesangsunterricht beugt dem vor, indem er schlechte Singgewohnheiten durch gute ersetzt.

Gabriele: Gibt es noch weitere Aspekte, die für Gesangsunterricht sprechen?

Jessica: Ja, man darf nämlich außerdem nicht vergessen, dass LehrerInnen, ChorleiterInnen und ErzieherInnen in der Arbeit mit Kindern Vorbilder sind. Im besten Fall lernen Kinder von guten Singvorbildern, die für sie die richtige Vorauswahl

hinsichtlich Tonhöhe, Klangfarbe, Klangqualität und den Umgang mit der eigenen stimmlichen Kreativität treffen.

Gabriele: Welche Schwerpunkte sollte ein solcher Gesangsunterricht dann haben?

Jessica: Ich empfehle unbedingt, dass der Gesangslehrer praktische Erfahrungen mit der Altersgruppe hat, die man selbst unterrichtet. Für Lehrpersonen oder ErzieherInnen, die ausschließlich mit Kindergartenkindern arbeitet, kann ein/e GesangslehrerIn, die/der sich auf SchülerInnen der Sekundarstufe I und II spezialisiert hat, der falsche Partner sein. Unter Umständen hat sie/er falsche Vorstellungen davon, wie man mit Kindergartenkindern singt und welche Anforderung das an die Stimme der Erziehenden stellt.

Gabriele: Was muss man generell beim Singen mit Kindern – aus Sicht der Gesagspädagogin – beachten?

Jessica: Gerade in der Arbeit mit Kindern sollte man seine Kopfstimme kennen und sich in ihrer Benutzung wohl fühlen. Für tiefe Frauenstimmen kann das eine gewaltige Umstellung sein. Natürlich heißt das nicht, nie wieder in der Bruststimme singen zu dürfen. Diese ist für eine gesunde und abgerundete Erwachsenenstimme nötig! Nur, im Umgang mit jungen Sängern hat die laute, rufende, sprechähnliche Bruststimmqualität lediglich einen sehr kleinen Platz.

Gabriele: Hast du in Bezug auf das Singen mit Kindern noch einen hilfreichen Gedanken für unsere männlichen Kollegen?

Jessica: Männer sollten wissen, dass Kinder nicht von Natur aus in der Lage singen können, in der sie singen. Eine Schulung in der Kopfstimme und im Falsett kann hier hilfreich sein, um auch Brummer wieder auf den richtigen Pfad bringen zu können.

Gabriele: Was sollte man beim Singen mit Kindern vermeiden?

Jessica: Im Umgang mit Kinderstimmen ist ein ausladendes Vibrato absolut fehl am Platz.

Gabriele: Zusammenfassend muss ein guter Gesangsunterricht für LehrInnen und ErzieherInnen wie aussehen?

Jessica: Der Gesangsunterricht sollte nicht darauf abzielen, die/den ErzieherIn oder LehrerIn zur/zum SolosängerIn auszubilden, die/der ein ganzes Theater unverstärkt beschallen kann. Mit einer flexiblen Stimme, die in Kopfstimme singen kann, einer guten Atmung und Support hat, ist viel mehr gewonnen.

Die Fortsetzung des Interviews mit dem Themen:

- Das Altern der Singstimme
 - Wie pflege ich meine Stimme richtig?
- folgt am kommenden Sonntag.**

Musikdidaktik

Home > Gesang >



GESANG

Unsere Gesangstimme – Ein Wertvolles Geschenk Teil 2



Von **Gabriele Zimmer...**

Letztes Update **27. Dezember 2016**

2



Hier nun der 2. Teil meines Interviews mit der Gesangspädagogin, Sängerin, Chorleiterin und Bloggerin Jessica Pawlitzki.

Die Themen sind diesmal:

– Chorsänger und das Üben zu Hause

- Allgemeine Tipps zur Stimmpflege und Stimmerhaltung
- Das Altern der Gesangstimme

Den 1. Teil findet ihr hier.

Gabriele: Liebe Jessica, lass uns nun über engagierte ChorsängerInnen sprechen.

Worauf sollten diese achten, wenn sie zu Hause üben?

Jessica: Für ChorsängerInnen gilt, was für alle anderen MusikerInnen auch gilt: lieber regelmäßig und in kurzen Einheiten üben, als alles in einem dreistündigen Marathon erledigen zu wollen.

Gabriele: Sollten sich ChorsängerInnen vor dem Üben auch einsingen?

Jessica: Ja, auch sie sollten sich die Zeit für ein kurzes Einsingen nehmen. Sie können dabei so vorgehen, wie wir es letzte Woche besprochen haben, oder sie lassen beim nächsten Einsingen in der Chorprobe mal ein Aufnahmegerät mitlaufen.

Gabriele: Ich habe die Erfahrung gemacht, dass sich das Üben für den Chor zu Hause ganz komisch anfühlt. Woran liegt das?

Jessica: Das ist normal. Das zuhause Geübte hört und fühlt sich in erster Linie anders an, als in der Chorprobe.

Gabriele: Während meiner Zeit im Schulchor ist es mir oft passiert, dass ich meine Stimme zu Hause geübt hatte, aber in der Chorprobe war ich zunächst trotzdem unsicher. Warum?

Jessica: In der Probe singt man nicht mehr allein und man wird durch die Töne und die Lautstärke der anderen Sänger abgelenkt. Hier können Audioaufnahmen der anderen Stimmen helfen, die eigene Chorstimme zu halten. Sozusagen ein virtueller Chor, zu dem man zu Hause mitsingt.

Gabriele: Was können SängerInnen tun, die keine Noten lesen können?

Jessica: Aufnahmen der eigenen Chorstimme helfen natürlich ungemein, wenn man sich mit dem Notenlesen schwertut. Am einfachsten ist es, diese mit einem Aufnahmegerät selbst herzustellen. Vielleicht findet sich im Chor auch ein/e MitsängerIn, der/die technisch bewandert ist und die Aufnahmen nach der Probe in eine gemeinsame Dropbox hochlädt. Der Höflichkeit halber sollte man vorher den Chor fragen, ob jeder mit der Aufnahme einverstanden ist. Außerdem sollten die Aufnahmen wirklich nur zu privaten Zwecken, zum Üben, benutzt werden.

Gabriele: Gibt es Möglichkeiten, das Tempo der Aufnahme zu regeln?

Jessica: Falls das Tempo auf der Aufnahme zu schnell ist, kann man Softwares einsetzen, um die Musik langsamer abspielen zu lassen. Es gibt zum Beispiel den „Amazing Slow Downer“, der auf Microsoft und MacIntosh läuft, und die App „Anytune“. Es gibt sicherlich noch viele mehr, aber das sind die, die ich regelmäßig im Unterricht benutze.

Gabriele: Kennst du noch andere Hilfsmittel, z.B. für große Chorwerke?

Jessica: Bei größeren Chorwerken kann man beim Carus-Verlag schauen, ob das Chorstück bereits im Carus Choir Coach aufgenommen wurde. Das sind professionelle Aufzeichnungen jeder einzelnen Chorstimme von Werke wie Beethovens Finalsatz aus der 9.Symphonie oder Mendelssohns 42.

Psalm. Das bedeutet, es gibt pro Chorwerk eine CD für Sopran, eine CD für Alt, eine für Tenor und eine für Bass – oder andere Stimmen, je nach Werk. So kann man jederzeit und überall proben.

Übrigens! Eine sehr soziale Variante und nicht teurer als eine Tasse Kaffee ist, sich mit einem Mitsänger/in zum Üben zu treffen und die Stimme gemeinsam einzustudieren. Das stärkt auch die Chorgemeinschaft.

Gabriele: Hast du noch weitere „Übe-Tipps“?

Jessica: Man kann sich z.B. beim Üben im Raum bewegen. Oft lassen sich bestimmte Töne mit einer Bewegung leichter singen. Dieses Gefühl kann man abspeichern und versuchen, es auch im Stehen am Platz abzurufen.

Gabriele: Das ist spannend, ich werde es gleich morgen mal ausprobieren. Lass uns nun über ein anders wichtiges Thema für alle SängerInnen sprechen. Was kann man tun, um bei einer Erkältung nicht heiser zu werden?

Jessica: Man sollte sich mehr oder längere Ruhepausen gönnen und nur dann leise (!) sprechen und singen, wenn es absolut nötig ist.

Gabriel: Okay, was noch?

Jessica: Zusätzlich sollte man ausreichend trinken, um ein Austrocknen der Schleimhäute abzuwenden. Auch ein Dampfbad trägt dazu bei, die Schleimhäute feucht zu halten, denn die feuchte, warme Luft gelangt sehr gut in die tiefer gelegene Schleimhaut im Kehlkopf und der Lunge.

Gabriele: Hast du auch einen Ratschlag für LehrerInnen?

Jessica: Durch nonverbale Kommunikation kann ein/e LehrerIn die Stimme sehr gut entlasten. Das Repertoire reicht von einfachen Gesten, über Klatschrhythmen im Call and Response-Verfahren bis hin zu musikalischen Zeichen, die die Unterrichtsstunde strukturieren.

Gabriele: Wie kann ich generell meine Stimme pflegen und sie leistungsfähig halten?

Jessica: Sänger sind in einer besonderen Situation. Um das Instrument Stimme zu pflegen, müssen sie ihren Körper gut behandeln. Daher sind die allgemeinen Tipps zur Stimmhygiene ein guter Anfang:

- ☹ ausreichend trinken
- ☹ sich gut ernähren
- ☹ nicht rauchen
- ☹ Alkohol nur in Maßen genießen

- ¥ die Stimme nicht überanstrengen
- ¥ ausreichend schlafen
- ¥ sich bewegen und Sport treiben

Gabriele: Was macht die Sängerin Jessica zwischendurch, wenn es mal schnell gehen muss mit der Pflege?

Jessica: Für die schnelle Hilfe zwischendurch gibt es praktische Helferlein. In meiner Tasche sind, neben der obligatorischen Wasserflasche, immer ipalat Halspastillen und Gelo Revoice. Weitere Möglichkeiten sind IslaMoos, Bad Emser Salzpastillen oder Befeuchtungssprays ohne Menthol.

Gabriele: Was muss man bei Bonbons & Co. beachten?

Jessica: Wenn möglich, sollten Sänger auf Inhaltsstoffe verzichten, die die Mund- und Rachenschleimhaut austrocknen. Das sind u.a. alle Minzarten, ebenso wie Salbei und Kamille. In Erkältungstees haben sie ihren festen Platz, da bei einer Erkältung der Krankheitserreger der Nährboden entzogen werden soll. Im Alltag kann dieser Austrocknungseffekt jedoch zu viel sein.

Gabriele: Trifft das auf alle Menschen zu oder gibt es Unterschiede?

Jessica: Es gibt natürlich Unterschiede. Nicht alle SängerInnen reagieren gleich. Zum Beispiel signalisiert mir meine Stimme, dass sie Hagebutte, Hibiskus, Salbei und Rosmarin in Tees einfach nicht mag, mit Minze und Pfefferminze aus dem

eigenen Garten aber klar kommt. Das hat nichts mit Allergien, Intoleranzen oder Hirngespinnsten zu tun.

Gabriele: Stimmt es, dass ausgebildete SängerInnen da sowieso etwas empfindlich sind?

Jessica: Hauptberufliche Sänger haben einen solchen Ruf. Ich glaube hingegen, dass Sänger lediglich achtsamer mit ihrem Körper – ihrem Instrument – umgehen; so wie ein Geiger sein Instrument auch nicht im strömenden Regen stehen lässt.

Gabriele: Viele „Vielsänger“, die wie ich schon nicht mehr ganz „taufersch“ sind, merken irgendwann, dass ihre Stimme altert. Warum tut sie das?

Jessica: Weil der Körper altert. Das Instrument Stimme sitzt direkt im Körper und unterliegt damit den selben Prozessen wie der Rest des Körpers.

Gabriele: Oh ja, du hast recht. Kann man da etwas tun?

Jessica: Damit muss man sich abfinden und kreativ reagieren, wenn z.B. ein Wechsel der Chorstimmlage nötig ist. Es ist übrigens ein Trugschluss, dass man nur bis zu einem gewissen Alter singen kann oder sollte. Der Stimmapparat ist ein Muskel. Wird er regelmäßig trainiert, kann er bis ins hohe Alter leistungsfähig bleiben.

Gabriele: Wie sieht es aber mit bestimmten altersbedingte Probleme aus. Was kann man machen, wenn man z.B. die Höhen nicht mehr bekommt?

Jessica: Da kann man leider nur sehr wenig tun. Der Verlust der Höhen beruht auf hormonellen Veränderungen im Körper im späten Erwachsenenalter. Am einfachsten ist es, die Liedauswahl entsprechend anzupassen, nicht mehr Machbares an jüngere Kollegen abzugeben oder auch die Stimmlage im Chor zu wechseln.

Gabriele: Ein anderes Problem, das einige ältere SängerInnen haben, ist, dass sie schnell heiser werden.

Jessica: In der Praxis hilft es natürlich, wenn man Zeit seines Lebens pfleglich mit der Stimme und dem Körper umgeht. Wer jahrelang Raubbau an seiner Stimme betreibt, bekommt eher früher als später die Quittung dafür. So kann man auch einer verfrühten Heiserkeit entgegenwirken. Die Rauheit, die ältere Stimmen aufweisen, sind jedoch dem natürlichen Alterungsprozess des Körpers geschuldet und nicht beeinflussbar.

Gabriele: Gibt es einen Jungbrunnen für die Stimme?

Jessica: Hach, das wäre schön. So ein Mittelchen und die Stimme ist wieder wie in den Zwanzigern. Ich denke, der wichtigste Jungbrunnen ist die innere Einstellung. Mit positivem Denken und Freude im Herzen ist es auch im hohen Alter noch möglich, ausdrucksstark und bewegend zu singen.

Die altersbedingten „Schwächen“ in Volumen, Ausdauer, Klangqualität etc. sind dann auch nicht wichtig.

Gabriele: Wäre ein Jungbrunnen deiner Meinung nach überhaupt wünschenswert?

Jessica: Nein! Ich fände es sogar sehr traurig, wenn es ein „forever young“-Mittel gäbe. Die Musikindustrie suggeriert uns, dass die Jugend das einzig Wahre ist. Doch erwachsene und reife Stimme haben etwas zu erzählen. Ihnen hört man die Lebensgeschichte an, mit allen Höhen und Tiefen. Das macht einen Sänger einzigartig und auch sympathisch! Ich bin auf jeden Fall gespannt, wie ich wohl mit 50 oder 80 klingen werde.

Gabriele: Liebe Jessica, ich danke dir für die vielen spannenden Gedanken rund um unsere Gesangstimme und deine Ratschläge.

**Weitere interessante Informationen rund um das Thema Gesang findet ihr in Jessicas Blog:
<http://www.jp-popgesang.de>**

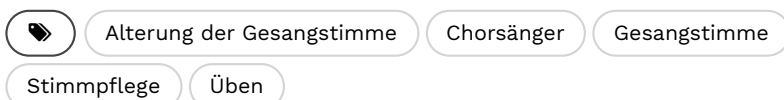


Jessica
Pawlitzki ist
Diplom-

Gesangspädagogin in Wiesbaden und arbeitet seit 2012 als freiberufliche Gesangslehrerin für Populargesang. Sie unterrichtet Privatschüler in Wiesbaden sowie an verschiedenen Musikschulen in Wiesbaden und Umgebung.

Darüber hinaus widmet sie sich dem JP-Popgesang Blog, auf dem sie für Ihre Schüler und interessierte Leser regelmäßig neue Artikel über Gesang, Singen üben und Gesangsunterricht veröffentlicht. Ihr Ziel ist es, mittels qualifizierter Informationen Mythen und Missverständnisse über das Singen und Gesangsunterricht auszuräumen und praxisnah Hilfestellung für Sänger aller Level zu geben.

Jessicas Homepage mit ihrem Blog findet ihr unter:
<http://www.jp-popgesang.de>





Zimmermann

Ich leite mit meinem Mann eine private Musikschule in Groß-Umstadt / Richen. Dort unterrichte ich Kinder zwischen einem und sechzehn Jahren. Außerdem bin ich als Autorin von Musikunterrichts-Programmen tätig, leite Seminare, bin Bloggerin und Coach.

Kommentare



Roland Der Barbar Sagt  vor

Danke für das tolle und ausführliche Interview.



Gabriele Zimmermann Sagt  vor

Hallo Roland,
sehr gerne.
Viele Grüße
Gabriele

[Home](#) [Musik](#) [Didaktik](#) [Gesang](#) [Rund Um Den Blog](#) [Über Uns](#) [Kontakt](#)